

## 60 Punkte in einem Spiel

**Basketball** Clint Capelas Teamkollege James Harden gelang in der Nacht auf gestern eine historische Leistung – verbunden mit einer NBA- und Franchisebestmarke. Beim 114:107-Heimerfolg seiner Houston Rockets gegen die Orlando Magic realisierte der 28-jährige Amerikaner 60 Punkte, verteilte elf Assists und holte zehn Rebounds. Es war das erste sogenannte Triple-Double in der Geschichte der besten Basketballliga der Welt, bei dem ein Spieler 60 Punkte erzielen konnte. Für den sechsfachen NBA-All-Star Harden bedeuten die gesammelten 60 Zähler zudem eine persönliche Bestleistung, für Houston ist dieser Wert ebenfalls ein Franchiserekord.

Auch das Schweizer Basketball-Aushängeschild Capela kam gegen das Team aus Orlando auf vorzügliche Werte. Mit 12 Punkten und 13 Rebounds gelang dem Genfer das 24. Double-Double in dieser Saison – also zweistellige Werte bei den Punkten und den Rebounds. Somit war Capela hinter Rekordmann Harden der zweitbeste Werfer der Houston Rockets. Mit 36 Siegen und 13 Niederlagen ist Houston aktuell im zweiten Rang der Western Conference klassiert. Vor ihnen ist nur der aktuelle Titelverteidiger Golden State Warriors klassiert. (sda)

## Neue Aufgabe für Mark Streit?

**Eishockey** Michael Rindlisbacher ist an der Liga-Versammlung in Ittigen von den NLA- und NLB-Vertretern einstimmig für die Wahl zum neuen Verwaltungsratspräsidenten von Swiss Ice Hockey vorgeschlagen worden. Aktuell ist der Anwalt Vizepräsident Leistungssport und seit August interimistischer Verbandspräsident. Die formelle Nomination zu Händen der Generalversammlung erfolgt an der ausserordentlichen Versammlung vom 30. April. Den mit der Wahl Rindlisbachers frei werdenden Platz im Verwaltungsrat soll die Eishockey-Ikone Mark Streit einnehmen. Laut Swiss Ice Hockey signalisiert der Berner grosses Interesse, das neu geschaffene Ressort «Internationale Beziehungen» zu übernehmen. Der Verband rechnet mit einem Entschcheid des langjährigen NHL-Verteidigers bis Mitte März. (sda)

# Das Kontrollsystem wankt

**Enthüllung** Das angebliche Sicherheitsproblem bei den Dopingflaschen bringt das Olympische Komitee in Not. Produziert werden die Flaschen von der Toggenburger Firma Berlinger. Dort kündigt man Massnahmen an.

Nikolaj Stobbe (SID)

Als der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Thomas Bach, im Olympia-Gastgeberland Südkorea eintraf, hatte auch er das Ausmass des Dopingflaschen-Desasters erfasst. Man sei «sehr besorgt» und erwarte «eine Lösung», teilte das IOC mit. Gut eine Woche vor dem Start der Olympischen Winterspiele in Pyeongchang steht das Kontrollsystem in Frage. Das weltumspannende Problem mit den angeblich fehlerhaften Behältern der Berlinger Special AG mit Sitz im toggenburgischen Ganterschwil trifft das IOC ins Mark – vier Jahre nach dem russischen Staatsdoping in Sotschi ist eine saubere Abwicklung der Tests in Südkorea nicht garantiert. Ein Recherche-Team mit ARD-Journalisten – auch das Schweizer Magazin «Republik» war an der Aufdeckung beteiligt – hatte die Behälter geöffnet und darüber hinaus gezeigt, dass sie nicht fälschungssicher sind.

### Berlinger reagiert auf die Vorwürfe

Das Toggenburger Unternehmen nahm in einem Schreiben Stellung zu den Vorwürfen. Darin kündigt es an, in Zusammenarbeit mit der Welt-Antidoping-Agentur allfällige Sicherheitslücken zu überprüfen. Berlinger beteuert, dass man die Tests des Journalistenteam ernst nehme, «wenngleich die Testmethoden nicht im Detail bekannt sind und im Widerspruch zu aufwendigen eigenen sowie unabhängigen Untersuchungen stehen». Sollten sich Sicherheitslücken bestätigen, werde Berlinger zusätzliche Massnahmen zum Schutz der Proben treffen. So werde unter anderem geprüft, an den Winterspielen Dopingbehälter mit einer adaptierten Verschlussmechanik einzusetzen.

Entsprechende Tests sind im Gang, die Ergebnisse werden kommuniziert. «Wir warten jetzt die Resultate dieser laufenden Tests ab. Wenn diese vorliegen, werden wir weiter informieren», erklärt die Medienstelle der Berlinger Special AG auf Anfrage. Die Berlinger Group ist ein in der sechsten Generation geführtes Familienunternehmen. 2015 fei-



Die Dopingflaschen der Berlinger Special AG aus dem toggenburgischen Ganterschwil stehen im Zentrum der Diskussionen.

Bild: AP

erte es das 150-jährige Bestehen, 2016 gewann es den Unternehmenspreis Prix SVC Ostschweiz.

### Juristen sehen neue Rechtslage

Die anscheinend ungenügend gesicherten Flaschen sorgen nach Meinung von Juristen für eine neue Rechtslage bei Dopingverfahren. «Die Beweislast trifft nun nicht mehr den Athleten, sondern voll den Verband», sagte der deutsche Rechtsexperte Michael Lehner. Bislang musste der Sportler im Fall eines positiven Dopingtests seine Unschuld beweisen. Nun müsse der Verband beweisen, dass die Behälter nicht manipuliert wurden. Der Jurist

«Jetzt muss es einen Plan B für die Olympischen Spiele geben.»

Hajo Seppelt  
Leiter Enthüllungsrecherchen

rät den Athleten dennoch, die Dopingkontrollen einzuhalten. «Dort aber sollten die Sportler auf dem Formular vermerken, dass sie den Test nur unter Vorbehalt durchführen.» Journalist Hajo Seppelt, der die Recherchen leitete, glaubt sogar, dass für Fälle der Vergangenheit, der Gegenwart und der nahen Zukunft das gesamte Dopingkontrollsystem «nicht mehr sicher und juristisch anfechtbar» sei. «Jetzt muss es einen Plan B für die Olympischen Spiele geben», so Seppelt.

Gegen IOC-Präsident Bach wurden zudem in der Dokumentation schwere Vorwürfe betreffend dem Führungsstil gemacht. Die ehemalige IOC-Athleten-

sprecherin Claudia Bokel prangerte eine fehlende Diskussionskultur in der IOC-Exekutive an. Bokel attackierte vor allem das Verhalten der Spitze in der Russland-Frage. «Wir wollten harte Konsequenzen und dass Russland von den Spielen in Rio beziehungsweise Pyeongchang ausgeschlossen wird», so Bokel. Doch Bach, dem eine Nähe zu Russlands Präsident Wladimir Putin nachgesagt wird, liess offenbar keinen Widerspruch zu. Das IOC wies den Vorwurf zurück. «Claudia Bokel hatte mehrfach die Gelegenheit, sich zu äussern», hiess es. Sie habe an der Sitzung teilgenommen, sich in der Abstimmung aber enthalten.

## YPS-Athleten starteten in Dornbirn

**Schwimmen** Letztes Wochenende wurde in Dornbirn der traditionelle, alljährlich stattfindende, Sprintpokal durchgeführt. Mit am Start war der YPS-Club und mit sechs Athleten im stark besetzten Teilnehmerfeld zu finden. Über 50 Meter Freistil konnte Jennifer Teles die Goldmedaille entgegennehmen.

### Theresa Hefel siegt in mehreren Disziplinen

Sie war die Einzige in ihrer Kategorie, die unter der 30-Sekunden-Marke geblieben ist. Ebenso konnte Theresa Hefel den Wettkampf für sich entscheiden. Ausserdem hat sie sich mit diesem

Rennen für das K.-O.-Finale qualifiziert, welches sie bis zum bitteren Ende mitschwamm und gewann.

Auch in der Gesamtwertung der besten drei Rennen konnte sie den Pokal mitnehmen. Aufgefallen ist auch Giovanna Bevivino, die mehrmals mit neuen Bestzeiten auf dem Treppchen stehen durfte. Die Gamprinerin Natasa Horvat konnte ebenfalls mehrere neue Bestzeiten schwimmen.

Gesamthaft konnte der YPS-Club den siebten Rang im Medailienspiegel belegen. Dornbirn war ein sehr gelungener Formtest zu Beginn der Saison. (pd)

## Schwimmer kämpften in Strassburg

**Schwimmen** Der erste Höhepunkt im Jahr 2018 haben die Schwimmer der Schwimgemeinschaft Liechtenstein bereits hinter sich. Am Wochenende fuhr Tobias Heinrich mit 13 Athleten nach Strassburg ans Meeting National de Strasbourg. Der Nationaltrainer war mit der gezeigten Leistung zufrieden. Der Auftakt ins Jahr 2018 ist gelungen. Die Athleten haben überzeugt und konnten sich über viele neue persönlichen Bestzeiten, Siege, Limiten für die Schweizer Meisterschaften, Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften und die Sportschule freuen. Für die jüngeren Schwimmer bot der Wettkampf die Möglichkeit, Erfahrung an einem interna-

tionalen Wettkampf und beifürs Beispiel 400 m Freistil zu sam-

meln. Die erfahrenen Athleten konnten sich für die internationalen Endläufe qualifizieren und

durften sich mit Teilnehmern aus Deutschland, der Schweiz und Frankreich messen. (pd)



Die Teilnehmer der Schwimgemeinschaft Liechtenstein in Strassburg.

Bild: pd